

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT!

100 Jahre Verband Schweizerischer Polizeibeamter VSPB, 29. Mai 2007, KKL Luzern

Ursula Stämmer-Horst, Vizepräsidentin / Sicherheitsdirektorin Stadt Luzern

Sehr geehrter Herr Präsident Heinz Buttauer

Liebe Gäste

Es freut mich, Sie hier in Luzern – auch im Namen der Stadtregierung – herzlich willkommen zu heissen! Wir sind sehr erfreut, dass der VSPB sein 100-jähriges Jubiläum in Luzern feiert, Luzern hat ja bei der Gründung auch eine Rolle gespielt.

Luzern wirbt mir dem Slogan: die Stadt. Der See. Die Berge. Es vermittelt das Bild von absoluter Friedlichkeit und Beschaulichkeit. Das war auch der Eindruck, den Salvador de Madariaga (1886-1978) gewonnen hatte: (Zitat) „Luzern hat sich seine Bucht mit einem einzigartig vollkommenen Geschmack gewählt, mit dem sicheren Gefühl hier zu Hause zu sein.....Und in dieser lauterer Stimmung, umgeben vom Kranz ewigen Schnees bedeckter Berge, betrachtet sich das von alten Türmen überragte Luzern selbstgefällig wie eine schöne Prinzessin im Spiegel ihres Sees.“

Salvador de Madariaga war nicht irgendwer sondern Diplomat und Schriftsteller, der sogar den Karlspreis für seine Verdienst für die Einigung Europas erhalten hat. Er emigrierte aus Spanien nach Oxford und liess sich 1972 in Locarno nieder, also auch einer schönen Stadt am See, wo er 1978 92-jährig starb.

Leider kannte ich ihn nicht, aber ich hätte ihm sagen müssen: Sehr geehrter Don de Maradiaga, ich kann Ihnen NICHT widersprechen

Einen anderen Schriftsteller zitierten die Autoren anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des PBV Luzern im Jahr 1957 und setzten den Sinnspruch des Emmentaler Pfarrers und Bauerdichters Jeremias Gotthelf an den Anfang ihrer Festschrift.

„Wir haben ein steinern Land
und was wurzelt, wurzelt
langsam.
Aber sind die Wurzeln einmal
getrieben ins harte
Gestein –
Dann werfen Sturmwinde den
Baum nicht um –
Dann splintern die Aexte,
welche an die Wurzeln
wollen - !“

Das Gedicht zeigt wortgewaltig auf, wie hart und steinig die Entstehung Verbandes war, der ebenfalls das 100-jährige Bestehen feiert. Gegen grosse Widerstände wurde er von Angehörige des Luzerner Stadtpolizeikorps 1907 gegründet. Die Situation der „Polizeidiener“ war in der ganzen Schweiz alles andere als rosig, aber dank hartnäckiger und intensiver Arbeit gelang es nach und nach doch, ihre Stellung zu verbessern. Die Zustände für die Polizisten waren weder gesellschaftlich noch wirtschaftlich rosig und der Druck von war unerbittlich, ja geradezu diktatorisch. Noch 1904 hatte in Luzern die

Absicht, einen Verein zur Wahrung der Interessen der Polizisten gegenüber dem Arbeitgeber zu gründen, dazu geführt, dass die Initianten vom zuständigen Polizeidirektor abgekanzelt wurden und der Plan schlicht und einfach verboten wurde - gar unter Androhung von Entlassungen.

Doch bereits 1907 wurde der neu gegründete Verband akzeptiert, der VSPB und der PBV trieben Wurzeln, die dem gepflanzten Bäumchen Kraft und Ausdauer verliehen – bis heute und schweizweit. Immer wieder haben Angehörige der Schweizer Korps sich nicht gescheut, die Verbandsarbeit in die Hand zu nehmen und die Interessen der Polizistinnen und Polizisten dezidiert und offen zu vertreten. Je nach Haltung der Vorgesetzten verliefen die Verhandlungen für Verbesserungen des Berufsalltag einfacher oder eben harziger. Wer sich exponiert und für Rechte und Anliegen einsetzt, läuft schnell Gefahr, sich nach „Oben“ unbeliebt zu machen. Der grösste Dank anlässlich eines Jubiläums gehört deshalb denjenigen, die sich neben dem Tagesgeschäft und der Berufsarbeit im Verband engagieren und die Interessen der Kolleginnen und Kollegen engagiert vertreten.

Dank ihnen verfügen die Polizistinnen und Polizisten in der Schweiz über eine anerkannte und starke Interessenvertretung, die intensive Netzwerk-Arbeit auf allen politischen Ebenen leistet.

Auch wenn gewerkschaftliche Anliegen das Kerngeschäft bleiben, hat sich der Fokus des Verbandes geöffnet. Gesellschaftliche Fragen, Veränderungen im Zusammenhang mit öffentlicher Sicherheit und Ordnung sowie neue Polizeiaufgaben beschäftigen den Verband intensiv. Auch den die Stadt Luzern. Währenddem im Rahmen der 100-Jahr-Feier die Verbandsgeschichte aufgearbeitet wird, sind wir in Luzern aktuell daran, historisch möglicherweise bedeutsame Veränderungen zu diskutieren und Entscheide zu fällen. Dazu gehört die Erweiterung des Stadtgebiets genau so wie die Überprüfung der Polizeiorganisation in Stadt und Kanton Luzern. Verständlicherweise lösen solche Veränderungen Unsicherheiten, sogar Ängste aus. Wie sieht der Polizeiberuf in der Stadt Luzern künftig aus? Werden genügend Kräfte zur Verfügung stehen, um auch auf einem vergrösserten Stadtgebiet nicht nur einen hinreichenden, sondern einen guten Sicherheitsstandard zu bieten? Was bedeutet eine allfällige Neuorganisation der Polizei für das Anstellungsverhältnis? Fragen über Fragen, die heute noch nicht beantwortet werden können. Ziel des Stadtrates von Luzern ist es, Sicherheit und Ordnung auf hohem Niveau zu gewährleisten. Die Bewohnerschaft und die Gäste sollen sich sicher fühlen. Dass die Stadtpolizei diesen Standard bietet, hat eine im Jahr 2006 durch eine spezialisierte Privatfirma durchgeführte Bevölkerungsumfrage ergeben. Auch das Vertrauen zur Polizei ist sehr gut. Der politische Wille, Sicherheit auf hohem Standard zu gewährleisten, soll auch den Mitarbeitenden einen festen Boden geben. Jedes Polizeikorps muss sich periodisch mit Fragen der Optimierung der Polizeiarbeit und der Organisation auseinandersetzen. Waren es vor 100 Jahren persönlich existentielle Probleme, so sind es heute einerseits gesellschaftliche Probleme, andererseits die Weiterentwicklung der Städte und Gemeinden. Mit diesen Entwicklungen steht Luzern aber keinesfalls alleine da. Schweizweit herrscht Bewegung in den Strukturen. Ich meine, dass sich gerade die Stadtpolizeien selbstbewusst in solche Diskussionen einlassen können, ihre guten Leistungen werden von Bevölkerung und Politik anerkannt.

100 Jahre Einsatzbereitschaft für Männer Frauen, die keinen leichten Alltag haben, von der Bevölkerung mit Argusaugen beobachtet werden, die immer als Erste gesellschaftliche Veränderungen zu spüren bekommen, diese Einsatzbereitschaft ist eine Leistung, die Respekt verdient. Der VSPB ist zwar 100-jährig, aber von Ruhestand ist nichts zu spüren. Ich wünsche dem Verband, dass er seinen Schwung behält, der auch von aussen stark spürbar ist.

Ich freue mich, Ihnen auch die besten Grüsse und Wünsche der KSPD, besonders der Präsidentin Esther Maurer zu überbringen. Sie ist leider an der Teilnahme verhindert und hat mich gebeten, im Namen der im KSPD zusammengeschlossenen Polizeidirektorinnen und -direktoren ebenfalls dem VSPB den

Dank auszusprechen.

Die Gründer des VSPB haben Mut bewiesen, sich durchgesetzt und sich für eine starke Polizei eingesetzt, die sich entwickeln kann. Dazu war es notwendig, Strukturen und eingefahrene Abläufe zu verlassen.

Ursula Stämmer-Horst, Stadträtin Luzern